

Knechte Gottes als Lieblinge des
Himmels.

2

Eine
G a s t
und
W e s p e r p r e d i g t

Univ.-Bibl.
München

gehalten zu Straßburg in der Stiftskirche zu
St. Thomä am Tage aller Heiligen,
über die gewöhnliche Epistel aus der Offenb.
Johannis im VII Cap. v. 2. 3.
von

Johann Michael Lobstein,
der h. Schrift Doctor, Inspector und ersten
Stadtprediger zu Buzbach.



Frankfurt am Main 1779,
bey Johann Joachim Kessler.

6911608*7



Meinen vielgeliebten Landsleuten
im Elsaß, besonders in
Straßburg.

Ehre Freunde in Christo!

Ihr habt, während meinem kurzen Auf-
enthalt bey Euch in Straßburg, eine Pres-
digt, zu Eurer Erbauung, von mir ver-
langt. Diese nun habt Ihr gehört, und
sie sodann, als ein Andenken, von mir be-
gehret. Aus der Ferne sende ich sie Euch
zu, mit dem aufrichtigen Wunsch: Daß

der Gott des Friedens Euch heilige durch
und durch; Euer Geist ganz, samt Seel
und Leib behalten werden müssen, unsträf-
lich, bis auf den Tag Jesu Christi; und
wir allesamt hinankommen zu dem unver-
gänglichen, unbefleckten und unverwelfli-
chen Erbe das behalten wird im Himmel!

Buxbach, den 20 Christmonat
1778.

Euer treue Freund und Fürs
bitter zu Gott

Johann Michael Lobstein Dr.

Text:

Text:

Epistel am Tage Allerheiligen, Offenb. Joh.
Cap. VII, v. 2. 3.

Und ich sahe einen andern Engel aufsteigen von der Sonnen Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und schrie mit grosser Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist zu beschädigen die Erde und das Meer. Und er sprach: beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen.

Eingang.



Wer sind die, so vor Gottes Throne dienen? Wer sind die, so da weisse Kleider tragen? Wer sind die, so nicht mehr hungern noch dürsten, auf welche die Sonne oder irgend eine Hitze nicht mehr fallen wird? Wer sind die, deren Thränen Gott selbst abwischen wird von ihren Augen?

Diese finds, die da gekommen sind aus grosser Trübsal, die ihre Kleider gewaschen, die ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes: Offenb. Joh. 7, 14. Diese finds, die da hatten ein unbeflecktes Gewissen beides vor Gott und vor denen Menschen. Diese finds, die ihr Leben selbst nicht vor theuer geachtet, sondern es mit Freuden, die Lehre Jesu zu bestätigen, in den Tod gegeben. Mit einem Wort: es ist die Schaare der heiligen Ueberwinder, unsrer Brüder, aus allen Völkern und Zungen, deren Gedächtnis die ganze Kirche, an diesem Tage feyert.

Haben viele Tausende, selbst Fürsten und Könige, haben vor dritthalb hundert Jahren die Väter der Augspurgischen Confession Gut und Blut, Leib und Leben aufgeopfert, um selig, nur selig zur Hochzeit des Lammes, und zum schönen Ehrenkränzelein des Herrn Jesu zu gelangen; ist es in der Natur des Menschen gegründet, eine bleibende Glückseligkeit zu verlangen, zu suchen und aus allen Kräften zu bewahren; wohl an m. V! so laffet uns aufsehen, wie auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, so auch auf diejenigen, welche den guten Kampf gekämpft, die ihren Lauf vollendet, und Glauben gehalten haben, denen nun beigelegt ist die Krone der Gerechtigkeit. Laffet uns ihrem Glauben nachahmen, damit auch wir
des

des Glaubens Ziel erreichen mögen, nämlich der Seelen Seligkeit!

Der H. Johannes erwecket uns in unsern Textesworten dieser wichtigen Sache weiter nachzudenken; daher wir aus denselben E. c. L. zu gottseliger Betrachtung vorstellen:

Knechte Gottes als Lieblinge des Himmels.

In unserm ersten Theil werden wir euch diese Wahrheit erweisen; im zweiten aber die Pflichten erklären, die ihr zu erfüllen habt, wann ihr als Lieblinge des Himmels zu leben und zu sterben wünschet. Wir fassen sie in dem Ausdruck des Apostels zusammen: Knechte Gottes. Das ist:

Lieblinge des Himmels als Knechte Gottes.

Ach Herr Jesu! sende nun deinen heiligen Geist auf diese große Versammlung, und versiegle sie allesamt an ihren Stirnen, die dein Wort anhören, auf daß deine Kinder, als Knechte Gottes, gegen die Verwirrungen dieser Welt, gegen die Schrecken des Todes und der Ewigkeit gewafnet seyn mögen, ihre Bahn mit Freuden laufen, Glauben halten und endlich zu allen

Heiligen, aus allen Völkern versammelt, Tag und Nacht ausrufen: Amen, Lob, Ehre und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Abhandlung.

Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist der andere Engel, welchen der H. Johannes aufsteigen sahe. Nicht nur wird er in der H. Schrift: Der Ausgang aus der Höhe genannt, bey dem Evangelisten Luca im 1. Cap. v. 78.; sondern er ist es allein, dem alle Macht gegeben ist, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen; dergestalt, daß er allein den H. Geist zu uns senden kann, damit er uns versiegelt, das ist, überzeuge, vergewissere, an unserm Stirnen. Eine Redensart hergenommen von den morgenländischen Knechten, welche mit ihrer Herren Namen an ihren Stirnen bezeichnet wurden, damit nicht nur sie selbst; sondern auch andre gewiß wissen konnten, welchem Herrn sie angehörten. Der Glaubigen Siegel ist nicht irdisch, sondern geistlich und himmlisch: es ist der H. Geist selbst, nach Ephes. 4, 30. 1, 13. Betrübet nicht den H. Geist damit ihr versiegelt seyd. 2 Cor. 1, 22. Auch hat nur Jesus Christus als der Schöpfer Himmels und der Er-

Erden, Joh. 1, 3. Macht allen Enden dieser Welt zu befehlen, und mit grosser Stimme den Engeln, die ihn alle anbeten müssen, sie seyen im Himmel, oder auf Erden, und unter der Erden, Ebr. 1, 6. Phil. 2, 10. zu gebieten: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume!

Erde und Meer sind die Haupttheile dieser Welt. Die Bäume, welche auf der Erde und dem Meer, das ist auf den Inseln des Meers, wachsen, sind die Völker des Erdbodens, welche mit den Bäumen in der H. Schrift Ps. 2, 3. Ecl. 10, 19. verglichen werden, wegen ihres Wachstums und wegen ihrer Mannigfaltigkeit, da es grosse und kleine, gute und faule Bäume, wie auch böse und gute Menschen unter den Völkern des Erdbodens gibt, Luc. 6, 47. Matth. 12, 31. Beschädiget die Erde nicht, bis die Knechte Gottes, nämlich die, so sich ganz, mit Leib und Seele, Gott gewidmet haben, versiegelt oder gesichert, in der Lehre des Evangelii durch den H. Geist dergestalt befestiget und gegründet sind, daß dergleichen Verfolgungen ihnen nichts mehr schaden werden.

Man mag die Prophezeiung, welche in unserm Text enthalten ist, auf welche Zeit man will, und zwar mit einigen Auslegern, auf die Zeiten der Zerstörung der Stadt Jeru

rusalem deuten, da die Christen auf Anregung des H. Geistes, und auf gethane Warnung Jesu, Matth. 24, 16. verglichen mit dem Bericht des Kirchenlehrers Eusebius in seiner Geschichte im III. B. c. 5. sich nach Pella begeben haben, und auf diese Weise, gegen die Drangsalen der Römer, die aus allen Orten auf Jerusalem losstürmeten, mächtig verwahret und gerettet worden sind; oder man mag sie auf die drey ersten Jahrhunderte nach Christi Himmelfahrt, ich will sagen, auf die allgemeine Verfolgungen, welche über die erste Christen, in aller Welt ergangen sind, deuten; da die grosse Anzahl der Verfolgten, gleich nach unsern Texten, hundert und vier und vierzig tausend war; und diese Verfolgungen im ganzem römischen Reich, in der ganzen Welt, zu Wasser und zu Land, angestellt worden sind: so bleibt in beeden Fällen gewiß, daß die Knechte Gottes Lieblinge des Himmels waren; weil sie gegen alle Arten von Drangsalen, durch Jesum selbst, in der Kraft des H. Geistes, mächtig gesichert und verwahret worden sind. Nicht nur hat es Jesus den gläubigen Knechten Gottes vorher verkündigt, daß sie in der Welt würden Angst haben, und wann diß alles anheben würde, auf die Berge fliehen solten; und wann jemand zu ihnen sagen würde: hier ist Christus, oder da, in der Kammer: so solten sie diesen Bes-

trü-

trügern, dergleichen sich, nach Jesu Tod,
 häufig eingefunden, nicht glauben, weil sie
 die Welt zu verführen trachten würden; son-
 dern er hat ihnen auch, in den mächtigsten
 Leiden, dermassen beygestanden, und sie
 durch seinen H. Geist versiegelt, daß die Pfor-
 te der Hölle sie niemalsen überwältigen konn-
 ten. Dann auch, in den grausamsten Ver-
 folgungen, haben sie dem Bösen nicht nach-
 gegeben; sondern in der Kraft des H. Gei-
 stes überwunden. Entweder haben sie, durch
 ihren guten Wandel, die zu Schanden ge-
 macht, so von ihnen affterredeten, als von
 Uebelthätern, da es an den Tag gekommen,
 und die blinden Heiden es selbst erkannt ha-
 ben, daß sie sich, in ihren Versammlungen,
 zur Tugend und zur Gottseligkeit ermunterten;
 wodurch die Wuth der Verfolgung gehem-
 met wurde; oder sie haben, selbst im Tod,
 sich als Sieger und Ueberwinder, und so
 bis ans Ende, als Knechte Gottes, treu
 bewiesen, da sie in der Kraft Jesu den Fein-
 den mächtig widerstanden, wie Minuccius
 Felix in seinem Octavius sich dieses
 Ausdrucks bedienet, daß nicht die Feinde;
 sondern die Christen, von allem Alter und
 Geschlechte sie überwunden haben; weil, selbst
 im Tod, nicht jene, sondern diese ihren
 Willen und letzten Zweck erhalten, und sich
 als Knechte Gottes hiermit erwiesen haben.

Erster Theil.

Was Jesus Christus, in den ersten Tagen seiner errichteten Kirchen gethan, und durch seinen Geist bewerkstelligt hat, dasselbige thut er noch, auf den heutigen Tag, da er seine Kirche gegen allerley Anfechtungen und wider allerley Anläuffe des Teufels mächtig zu schützen und zu erretten weiß, und dadurch in der That beweiset: daß Knechte Gottes Lieblinge des Himmels seyen.

Er beweiset seine Macht hauptsächlich bey zwey Gelegenheiten. Einmal in den Verwirrungen dieser Welt, sowohl bey gottlosem Leben, als auch bey falscher Lehre; sodann aber auch, und zwar vornämlich bey den Schrecken des Todes und der Ewigkeit.

Drausen gleich jene Sturmwinde der Verfolgungen nicht mehr, welche die ersten Christen wegen des Bekenntnisses der Lehre Jesu über sich mußten ergehen lassen: so lebt doch der alte Feind, der Fürst der Finsterniß noch immer, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens, und ihre Leidenenschaften in seiner Gewalt hat. Fängt dieser Engel des Abgrunds unter Gottes Zulassung an, seine Kräfte zu gebrauchen, durch gottloses Leben und durch falsche Lehre, das Meer und die Erde und die Bäume zu beschädigen: so

so schwimmen Brüder in ihrem eigenen Blute, durch ihrer Brüder Schwerdter: so ist der Vater wider den Sohn, die Schnur wider die Tochter, die Tochter wider die Schnur. Toben die böse Geister des Wohllebens, des Eigennuzes und der Betrügereyen, stürmen sie auf die Bäume eines Landes los, überschwemmen die Sünden, Städte und Länder, lassen die Häupter der Reiche, diese erhabenen Bäume, sich durch ihre Affecten dahin reissen: so ist's um die Wohlfart eines Volks geschehen: so eilen ganze Staaten ihrem Ruin und Untergang entgegen.

So groß aber die Macht der Finsternisse bey dem Fürsten dieser Welt immer seyn mag: so ist doch die Macht Jesu und die Vorsorge vor seine Knechte weit größer und weit herrlicher. Laß es seyn, spricht der Knecht Gottes, daß die Fluthen des zornigen Königs aller Könige Städte und Länder verheeren, daß die Fenster des Himmels sich über den Lastern der Menschen eröffnen und Welten zu Grunde richten: Noa der fromme Noa, der seine Unschuld und Gewissen rein erhalten hat, sitzt mit seiner Familie in seiner Arche sicher, er, als alle Ueberschwemmung steigt; Gott selbst ist sein Steuermann. Darum wann große Wasserfluthen kommen, sollen sie nicht an dieselbigen gelangen Ps. 116. Laß es seyn, daß die Un-

ord-

ordnungen und Lasterthaten der Sodomer und Gomorrher Land verzehrt, Loth, der gerechte Loth muß in Sicherheit seyn, eher darf kein Feuer vom Himmel fallen, noch die Widerswärtigen verzehren.

So suchet Jesus seine Knechte durch den Heil. Geist zu versiegeln, bey den Verwirrungen im Leben; er versiegelt sie aber auch bey den Verwirrungen in der Lehre.

Lehre und Leben hängen so genau zusammen, daß keines ohne das andre seyn kann, und beide sind so verbunden, wie Gedanken und Entschliefungen, wie Vorstellungen und Handlungen, da eines vergehet, das andre folget. So bald demnach falsche Lehre Land und Leute täuschet: so ist der Umsturz und der Ruin einer Stadt, eines Volks gewiß.

Verbannet Brüder, den Begriff eines rächenden Gottes aus der Gesellschaft; spricht der Spötter der Religion: Wo ist der Gott Israelis, seit dem unsre Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es von Anbegin war, 2 Petr. 3, 4. so reißen alle Bande der Treue und des Glaubens. Der Reiche mache sich nun kein Gewissen mehr daraus, den Armen vollends zu plündern; der Mächtige, den Schwachen zu unterdrücken; und der Regent wird gar seiner Bürger Tyrann. Raube
man

man Jesu seine Ehre, wird er ein bloßer Mensch, wie wir sind: so verschwindet alle Gewißheit von der Vergebung unsrer Sünden, alle Hoffnung des zukünftigen Lebens; so sind die, so da in Jesu entschlafen, verloren. Ist das Wort des HErrn, das er durch die Propheten zu den Vätern geredet hat, nicht fest, sondern schwankend, kann man es zerstückeln, verändern und verfälschen, wie man will: was haben wir dann vor Trost im Elend, woran will man sich halten, wie kann man seines himmlischen Erbes und Berufs gewiß und froh werden?

So groß nun die Macht der Irrlehre, in unsern Tagen ist; so sehr es dem Engel der Finsterniß glücken will, durch allerley Winde der Lehre, Menschen zu verführen und zu berücken; so versiegelt, waffnet, stärket Jesus doch seine Knechte durch den Geist unsers Gottes, an ihren Stirnen, wann er spricht: Erzählen dann die Himmel die Ehre Gottes nicht mehr, verkünden dann die Beste desselben, seiner Hände Werk nicht mehr? Der das Aug gemacht hat, sollte der nicht sehen; der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören; der die Menschen lehrt, was sie wissen; sollte der nicht auch erkennen, was im Finstern verborgen ist, und es, in Zeiten manchem, zum Schrecken und Entsetzen ans Licht bringen? Will die Welt den Herrn

Herrn nicht mehr kennen, der sie erlöst hat, will sie in seinem Creuzes Tod die Abscheulichkeit der Sünde und der Strafgerechtigkeit Gottes nicht kennen, will sie ihm seine Gottheit rauben: so ist doch der Knecht Gottes als ein Liebling des Himmels versiegelt, und gegen den Irrthum kräftig bewahrt, durch den Heil. Geist. Wie kann Menschen Blut so große Dinge wirken? Kann doch kein Bruder den andern erretten, noch Gott jemand versöhnen: es kostet zuviel, seine Seele zu erlösen, daß er es müsse anstehen lassen! ewiglich; und gleichwohl hat Jesus Blut so viele Stärk und Kraft, daß es uns rein macht von allen unsern Sünden: dann der, so von keiner Sünden wußte, und vor uns zur Sünden gemacht worden, kommt zwar von den Vätern her, nach dem Fleisch, aber er ist zu gleicher Zeit, Gott, über alles hochgelobt in Ewigkeit. Darum, weil er der selbstständige Gott ist, darum kann er auch selig machen immerdar, alle, so an seinen Namen glauben: Röm. 9, 5. Ebr. 7, 25. Will die Welt Gottes Wort nicht mehr achten, will sie es als eines Menschen Wort zerstückeln: so versiegelt doch Jesu Kraft seine Knechte, weil die Welt in ihrer Weisheit zum Thoren wird. Das Wort, spricht der Gott erhabne und versiegelte Christ, das Wort das mich im Leben ruhig, im Leiden geduldig, im Himmel einst triumphirend macht,

chet, ist keines Menschen Wort, nein, es ist,
das kann ja nicht anderst seyn, es ist Gottes
Kraft, die so große Dinge wirkt: Darum

Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und kein Dank darzu haben;
Er ist bey uns wohl auf dem Plan,
Mit seinem Geist und Gaben.

Fragst wer der ist?

Er heist Jesus Christ.

Der HErr Zebaoth

Und ist kein andrer Gott,

Das Feld muß er behalten.

So halte dann, o Volk! das du uns
heute hörst, so halte über dem Wort und
der Lehre, welche Gott vor Zeiten manchmal
und auf mancherley Weise, zu den Vätern
geredet hat, durch die Propheten, am letzten
aber durch seinen Sohn; dann er kann dei-
ne Seele selig machen, am großen Tage der
Erlösung!

Nicht nur aber versiegelt uns Jesus ge-
gen die Verwirrungen dieser Welt im Leben
und in der Lehre, und beweiset dadurch, daß
Knechte Gottes Lieblinge des Himmels sind,
sondern er thut es auch gegen die Schrecken
des Todes und der Ewigkeit.

Der Tod M. B. ist der Bürgengel des Abgrundes. Dieser bläset seit dem unsre ersten Stamm-Eltern gefallen sind, er bläset und aufer Jesu, ist niemand, der seine Gewalt dämpfen kann. Wehet er in die Paläste der Großen: so sinken Roß und Wagen in den Staub; so fallen Thronen und Kronen hin. Ihn erbittert nicht das Klagen der Greise, ihn hält das Weinen und Winseln der Mütter nicht zurück, sein Hauch nimmt dem Säugling das Leben und er erwürgt ihn an der Mutter Brust. Auch ist das Glück der Waffen sonst wandelbar und unbeständig. Bald fliehet der Sieg zu der einen, bald zu der andern Parthie. Dieser Bürger ist allemal Sieger. Er zerreißt die zärtlichsten Bande der Freundschaft, der Liebe und der Treue, unerbittlich. Ja was noch das bedenklichste in diesem Streit ist, dieser Engel führt in eine Welt, die niemand kennt, und wann die matten Glieder, die entstellten Wangen, die gebrochenen Augen, die erblaßten Lippen, die verzärtelten Hände ein Raub des Grabs geworden: so hat er die arme Seele vor den Richterstuhl des Schöpfers hinüber geführt, der nun sein Wert untersucht, wie es in der Zeit bewahrt worden; der die Tage zehlet, die er den Menschen gegönnet hat um Schätze auf die Zukunft zu sammeln. O Tag der Verzweiflung, wo das Pfund vergraben, wo der Sünder

zu leicht gefunden worden ist; wo diese Hand, die dem Hungrigen das Brod hätte brechen sollen, es den Wittwen und Waisen geraubt; wo diese Zunge, die dem unschuldigen das Recht hätte sprechen sollen, dasselbige gebeugt; die in alle Ewigkeit das dreyimal Heilig mit allen Himmels Bürgern hätte anstimmen können, nun das Trauervolle Lied anhebt: Berge fallet über mich, und Hügel decket mich, vor dem, der auf dem Stulfiger, und vor dem Zorn des Lammes!

So groß die Macht dieses Bürgers ist; so ist Jesu Macht weit grösser. Er ist, der dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat. In seiner Auferstehung sind auch wir wiederum auferwecket und wiederum in das himmlische Wesen versetzt. Hinfort ist uns beigeleget die Krone der Gerechtigkeit. Versiegelt mit dem Geiste Gottes, an ihren Stirnen, können die Knechte Jesu dem Engel des Todes Trotz bieten: Tod! wo ist dein Stachel, Hölle! wo ist dein Sieg. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Er ist, der die Glaubigen hier schon selig machet, und den Heil. Geist über sie ausgießet, daß sie wissen, an wen sie glauben, und auch gewiß sind, er werde ihre Beilage bewahren, bis an jenen Tag; daß weder Tod noch Leben; weder Engel, noch Gewalt; weder ho-

B 2

hes

hes noch niedres; noch keine Creatur sie scheiden werde von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserm HErrn, Röm. 8, 38. 39.

Was ist denn noch, das der Knecht Gottes im Tode verlieren kan, das er nicht alles, tausendf. ltig wiederum erlangen solte, durch den, der die Auferstehung und das Leben ist? Sind es Häuser, Aecker, Felder? Was sind dieser Erden Güter gegen den Gefilden des himmlischen Jerusalems, gegen den Pallästen der Stadt Gottes, wohin uns Jesus den Zutritt, durch seinen Tod eröffnet hat? Sind es unsre Schätze und Reichthümer die uns im Tod entrissen worden? Was sind dieser Erden Schätze gegen den Thronen und Kronen, die Jesus mit seinem Blut erworben? Sind es unsre Eltern und Kinder und Geschwister die wir verlassen müssen, sobald dieser Feind des Lebens seine kalte Hand gegen uns ausstrecket? Aber was vor eine Herrlichkeit wird über dir, o Stadt Gottes, aufgehen, wann fromme Eltern zu ihren frommen Kindern, wann treue Geschwister zu ihren Brüdern und Eltern wiederum versammelt werden, mit denen sie auf dem schönen Himmelsweg, in Jesu Kraft, gewandelt? Wie bald wird die Thräne trocknen, die bey dem Anblick und letzten Abschied der meinigen von diesem Auge fließet, wann ich zu den Stämmen derer gelange, die vor mir,
durch

durch des Lammes Blut überwunden haben? Was vor Erquickungen werden die Knechte Gottes haben, wenn sie als die müden, nach ausgestandner Tages Hitze und Last, beym Vater der lebendigen ausruhen, wenn sie nun auf einen Blick beisammen sehen, was sie hier nicht gesehen und doch geliebet haben, Jesum selbst den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, umgeben mit glänzenden Schaaren seiner siegreichen Kinder?

So wüte dann immerhin o Tod! stürme immerzu auf diese schwache Leibesbütte; das Haupt der Lieblinge des Himmels, versiegelt durch den Geist Gottes, entstellt sich nicht. Schließe dieser Augenlieder, meine Seele zaget nicht: Ich weiß daß mein Erlöser lebt, und wann diß irdische Haus wird sinken, daß ich einen Bau, von Gott erbauet, dort oben finden werde.

Darum danksaget dem Vater, der uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, durch welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Coloss. 1, 13.

Gefällt euch dieses Loos der Lieblinge des Himmels theure Brüder in Jesu? Wohlان so werdet Knechte Gottes!

Knechte Gottes sind Lieblinge des Himmels, wir haben es erwiesen im ersten Theil. Lieblinge des Himmels sind aber auch Knechte Gottes, in Absicht ihrer Pflichten, ich rede davon im Zweiten Theil.

Zweiter Theil.

Solte sich in den alten Zeiten, jemand einem andern als Knecht übergeben; sollte ein Mensch sich seiner eignen Freiheit begeben, und eines fremden Herren Willkühr sich unterwerffen: so mußten folgende Bedingungen erfüllet werden.

Es mußte derjenige Mensch, welcher einem andern sich unterwarf, überzeugt seyn, daß er sich selbst weder rathen noch helfen könne, und folglich er sein eigener Herr zu seyn, außer Stand wäre. Es mußte diese Uebergab ohne Zurückbehaltung eines Guts geschehen, mit seinem ganzen Vermögen, mußte der Knecht seinem Herrn dienen, selbst die Kinder und Nachkömmlinge waren ihrer Herren Eigenthum. Der erkaufte Knecht wurde mit dem Namen des Herren an seiner Stirne bezeichnet, damit jedermann, und er selbst aufs deutliche wissen konnte, welchem Herren er angehöre. Diese Knechtschaft erstreckte sich auf das ganze Leben.

Sollen

Sollen Menschen als Lieblinge des Himmels gehalten und mit jener Glückseligkeit begabet werden: so müssen eben die Umstände der alten Knechte, wiewohl in höherer Absicht, sich bey ihnen bemerken lassen.

Liebliche des Himmels müssen vollkommenen Knechte Gottes, nach Gottes Vorschrift, in Christo Jesu werden. In Erregung ihres eigenen Unvermögens sich selbst zu berathen und zu helfen, müssen sie, bey dem Gefühl der natürlichen Schwachheit und Ohnmacht sich zu Gott der Quelle aller guten und aller vollkommenen Gaben hinwenden, der die theuerste Verheissungen gibt, in ihrer Schwachheit mächtig zu seyn 2 Cor. 12, 9. Den müssen sie als dürftige Geschöpfe, die des Ruhms, den sie an Gott haben sollten ermangeln, in aller Demuth um Kraft und Trost anrufen;

Ich bin zu schwach, muß hier der in Gottes Dienst übergehende Knecht sprechen, ich bin zu schwach, mir in meiner Noth selbst vorzustehen. Denn so lang ich mein eigener Herr bin, hilfst du mir nicht, Herr mein Gott: so komme ich um, so gehe ich auf ewig verloren. So lang ich meinen Einsichten, Lüsten und Begierden folge: so ist nichts als Unruhe in meiner Seele. Ach! bin ich allein, mir allein überlassen: so irre ich weit

und breit. Mein Verstand ist verfinstert, und ich bin entfremdet von dem Leben das aus Gott ist: Ephes. 4, 18. Dein Wille o Gott! muß meines Lebens Regel seyn; so komme ich zur wahren Versorgung, zur Ruhe meiner unsterblichen Seelen; Nimm mich demnach o Gott! in deinen Dienst und Zucht, mache mich einen deiner geringsten Knechte, und da du einmal die Verordnung gemacht hast, daß du uns alle in deinem lieben Sohne Jesu Christo, Gnade und Vergebung theilen wollest, daß wer ihn im Glauben ergreift, seiner Lehre und Leben folget, Macht überkommen solle, nicht nur Gottes Knecht, sondern auch Gottes Kind zu heißen, wohlan! o Vater, so falle ich dir zu Füßen, so halte ich dir deines Sohnes Blut im Glauben vor, du wirst mich nicht verwerfen. Und du, o Jesu! der du so viele Menschen Kinder in deines Vaters Reich glücklich hinüber gebracht hast, daß sie unter dir, in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen sollen, und dadurch ewig selig werden, du wirst mich doch nicht allein verstoßen, wann du sprichst: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen: Joh. 6, 37. Seye du demnach mein Mittler und mein Fürbitter bey deinem himmlischen Vater, daß ich sein Eigenthum ganz und auf ewig verbleibe!

Dann

Dann diese Uebergabe M. V. muß mit allem unserm Eigenthum, nach Seele und nach Leib geschehen, weilen ursprünglich beyde Gottes sind: 1 Cor. 6, 20. Vergeblich dient man Gott, wo man ihm nur den Leib, nur seine Zunge hingibt, wenn man in den heiligen Mauren den Namen des Höchsten lobet, und ihn doch außer denselben mit einem gottlosen Wandel schändet. So könnte auch der Heuchler, so der Betrüger Gott dienen, wenn er nur hier in der Gegenwart des seligsten Himmels Königs, in der Gemeinschaft heiliger Engel erscheinet, und hernach; wo er ohne Zeugen sündigen kan, den Lüsten seines Fleisches nachlebet, die Unschuld tränket, und den verderbet, vor welchen Jesus gestorben ist.

Ein Gott ergebener Sinn muß mit einem beständig Gott gefälligen Wandel vereinigt seyn. Mit Menschen, ja mit Engelszungen reden, könnte auch wohl ohne wahre Liebe Gottes geschehen, wie St. Paulus spricht 1 Cor. 13, 1. 2. Nur alsdenn aber, wenn man an seiner Stirne das Maalzeichen Jesu trägt, wann der ganze Wandel ein aneinander hängender beständiger Gottesdienst ist, und von einer aufrichtigen und thätigen Frömmigkeit zeuget, wann selbst diejenigen, die draußen, und Feinde des Creuzes Christi sind, bekennen müssen, daß
 B 5 wir

wir mit Jesu auferwecket, und mit ihm ins himmlische Wesen versetzt seyen; wenn wir unsern Brüdern zurufen können: Lasset uns aufsehen, auf die, welche also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde Phil. 3, 17. wenn man auf den Stirnen der Kinder, Eltern, Geschwister und Ehegatten es lesen kann, nach allen Verbindungen, wie sie aus dem Reich des Satans ausgegangen, und in das Reich Gottes, durch Jesum Christum, hindurch gedrungen seyen, in welchem sie nunmehr in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld, aber auch Seligkeit zu leben trachten: alsdenn verdienet man den Namen eines Knechts Gottes, und darf sich himmlischer Freuden, Vorzüge, und Gnaden getrösten. Dann da die Sünde, welcher sie einmal den Dienst aufgesaget, den Menschen auf immer unglücklich, ihrer Natur nach, zu machen pfleget: so darf ihnen nun nichts mehr in der Welt so lieb seyn, als ein unbestecktes Gewissen, wie vor Gott, so auch vor den Menschen. Apostg. 24, 16. Heut fromm seyn, morgen böse, und so in Bankelmuth, bald guts, bald böses thun, stürzt in der Höllengluth. Und da mit dem Uebergang in Gottes Reich ein beständiger Streit gegen die alten Feinde verbunden seyn muß, um nicht wieder ins alte Joch der Knechtschaft dieser Welt gefangen zu werden, und nur diejenigen gecrönet werden, die getreu sind bis ans Ende

Ende; also können auch nur diejenigen als Lieblinge des Himmels angesehen werden: die vergessen, was dahinten ist, und sich strecken nach dem, das da vornen ist, die sich in der Kraft Jesu zurufen:

Hast du einmal in der Welt
Unter Jesu Fahn geschworen;
En so räume nicht das Feld
Sonsten geht der Sieg verloren,
Kämpfe biß der Feind erlegt,
Und dein Arm die Palmen trägt.

Beschluß .

Was kann ich nun herrlicheres wünschen, theuerste Brüder in dem HErrn Jesu! als daß ihr alle euch in dem Dienst des lebendigen Gottes befinden möget; da ihr höret, daß nur Knechte Gottes Lieblinge des Himmels sind! Ach so verschertzet dann die Zeit nicht, da er noch bereit ist, euch auf und anzunehmen, ihr die ihr der Sünde noch dienet! Sehet heute ist's noch Zeit, heute will Gott zum Leben noch Errettung geben! Die Welt kann euch lange nicht so lohnen, als dieser HErr. Dann jene liegt im Argen, giebt Unruh und Fluch zum Lohn, wie ihr
schon

schon selbst aus eurer eigenen Erfahrung es tausendfältig werdet inne geworden seyn; und wenn sie endlich auch mit noch so vielen Hoffnungen schmeicheln will: so vergeht die ganze Welt, mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit, Joh. 2, 17.

Nun ihr gläubige Knechte Gottes, die ihr seinen Befehl in der Kraft Jesu sucht auszurichten, ihr dürft nicht lange ermahnet werden, in dem Dienste in welchen ihr euch, mit guter Entschließung, einmal begeben habt, treu zu verbleiben. Die Ruhe des Gewissens die Freudigkeit in Gott, der Friede Gottes in der Vergebung aller Sünden, die fröhliche Aussicht in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, diß alles sind starke Fessel, die euch im Dienste Jesu, gegen die Eitelkeit der Welt, gegen die Nachstellungen des Bösen, nichts, den ihr überwunden, treu und standhaft halten. Laßt nur den Namen eures Herren, den ihr an euren Stirnen traget, leuchten, vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel, mit gleicher Gottseligkeit, preisen: Matth. 5, 16.

Das soll jezo, wie wir hier versammelt sind, und zu Haus, in unserm Gebät-Kämmerlein unser aller Wunsch und Verlangen seyn,

seyn, wann wir mit der ganzen Kirche sprechen :

Nun HErr ich bin dein Knecht und wirklich
eilverleibet.

Der Kirch als deiner Magd, dis Bündniß
HErr, das bleibet.

Im Gegentheil hast du zerrissen meine
Band,

Und mich nun frey gemacht, aus Tod
und Teufels Hand.

Drum jetzt und künfftig will, ich dir Dank-
opfer geben

Und deines Namens Ruhm in Ewigkeit
erheben.

In Zions Himmels-Burg, da sing ich für
und für

Mit aller Engel Schaar dein Halleluja dir.

A M E N.

